der Hifthörner stürzten sie auf die scheinbar zerstreuten Belagerer, die denn auch bald die Flucht ergriffen.

Hans von Waldhof hatte den Zügel an seinen Armstumpf gebunden, und schwang mit der linken Hand eine schwere Streitaxt, die manchen Helm mitsamt dem Schädel zerschmetterte.

Die Flucht der Feinde schrieb er dem unerwarteten Angriff zu und schon glaubte er Sieger zu sein, als in der Burg ein wüstes Geschrei und das Schmettern von Hifthörnern erscholl. Ein Blick zeigte ihm, daß er abermals überlistet war, und wütend befahl er seinen Männern zurückzukommen, um die Burg wieder zu erobern.

Doch jetzt sammelten sich die Flüchtlinge, und stürzten nun ihrerseits auf die erschrockenen Waldhofer. Ein kurzes, wildes Handgemenge entstand, und in rasender Flucht ging es wieder der Burg zu. Am Thore bereitete ihnen Heinrich von Rauhenstein mit seinen Leuten einen heißen Empfang.

Hans von Waldhof schlug wie ein Rasender um sich, und seiner riesigen Kraft hatte er es zu danken, daß er die Zugbrücke von Feinden säuberte und so den Weg in die Burg erzwang.

Da stellte sich ihm Heinrich von Rauhenstein entgegen. In blinder Wut führte der Waldhofer Streich auf Streich mit seiner Riesenaxt nach dem Feinde, die dieser mit dem Schilde so gut als möglich aufzufangen suchte; doch dieser zersprang und Heinrichs linker Arm war wie gelähmt von den wuchtigen Schlägen.

Mit dem Ahnenschwert hatte er schon manchen Hieb geführt, doch kaum dem starken Ritter besonderen Schaden verursacht. Die gewaltigen Axthiebe, die einen Ambos zu spalten drohten, verhinderten einen erfolgreichen Angriff. Da sauste wieder ein gewaltiger Hieb herunter, dem Heinrich durch eine schnelle Wendung entging, und mit voller Kraft schwang er sein Schwert auf das Haupt seines Gegners. Da ließ dieser

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325